

Hochschule des Bundes
Fachbereich Finanzen

Persönlichkeitsdimensionen der Big5
und ihre Kompatibilität mit der Fernlehre

Diplomarbeit

Vorgelegt von Dana Esser
am 08.08.2023

1. Gutachter: M. Sc. psych. Christian Pill
2. Gutachter: Martin Salewski

Abstract

Die nachfolgende Arbeit befasst sich mit der Kompatibilität zwischen den Persönlichkeitsmerkmalen der Big-Five und dem Modell der Fernlehre, gemessen anhand des Lernerfolgs. Für die Überprüfung der Fragestellung wurden bereits bestehende Studien herangezogen sowie die Studierenden des gehobenen nichttechnischen Zolldienstes der Jahrgänge 2020 und 2021 mit Hilfe eines Online-Fragebogens befragt. Es ergaben sich 426 auswertbare Datensätze. Um die Persönlichkeit der Studierenden herauszufinden, musste der Big-Five-Persönlichkeitstest von L. Satow durchgeführt werden und für die Vergleichbarkeit mit der Fernlehre musste die durchschnittliche Note aus dem Grundstudium eingetragen werden. Das Grundstudium fand vollständig in der Fernlehre statt.

Nach der Auswertung der Datensätze stellte sich heraus, dass hinsichtlich der Dimensionen Extraversion, Neurotizismus, Verträglichkeit und Offenheit für Erfahrungen kein Zusammenhang zu dem Lernerfolg in der Fernlehre gefunden werden konnte. Dennoch konnten in anderen Studien entfernte Verknüpfungen zu dem Lernerfolg oder der Fernlehre aufgefunden gemacht werden. Bei dem Persönlichkeitsmerkmal der Gewissenhaftigkeit wurde in den Datensätzen der Online-Umfrage eine geringe positive Korrelation ($r_s = 0.22$, $p = <0.001$) mit dem Lernerfolg gefunden. Das Ergebnis zeigt, dass eine hohe Gewissenhaftigkeit grundsätzlich positive Auswirkungen auf das Lernverhalten hat und besonders in der Fernlehre benötigt wird, da die Studierenden selbstständiger ihre Lernziele aufstellen und verfolgen müssen.

1	EINLEITUNG.....	5
2	THEORIETEIL	5
2.1	PERSÖNLICHKEIT	6
2.1.1	Persönlichkeitsmerkmale.....	6
2.1.2	Eigenschaftsparadigma.....	6
2.1.3	Das Big-Five-Persönlichkeitsmodell.....	7
2.1.4	Neurotizismus.....	8
2.1.5	Extraversion.....	9
2.1.6	Offenheit für Erfahrungen	10
2.1.7	Verträglichkeit	10
2.1.8	Gewissenhaftigkeit	11
2.2	FERNLEHRE	11
2.3	LERNERFOLG	12
2.4	ZUSAMMENHANG ZWISCHEN DER PERSÖNLICHKEIT UND DEM LERNERFOLG	13
2.5	FRAGESTELLUNG UND HYPOTHESE	15
3	METHODE	16
3.1	STICHPROBE	16
3.1.1	Stichprobenbereinigung.....	17
3.1.2	Stichprobenbeschreibung.....	18
3.2	DIE ERSTELLUNG UND DER AUFBAU DES FRAGEBOGENS ...	19
3.2.1	Demografische Daten	19
3.2.2	Big-Five-Persönlichkeitstest (BT5).....	19
3.2.3	Messung des Lernerfolgs.....	20
3.3	DURCHFÜHRUNG UND DATENAUFBEREITUNG	21
3.4	DATENAUSWERTUNG.....	22
4	ERGEBNISSE.....	22
4.1	HYPOTHESE 1	23
4.2	HYPOTHESE 2	23
4.3	HYPOTHESE 3	24
4.4	HYPOTHESE 4	25
4.5	HYPOTHESE 5	26
5	DISKUSSION	27
6	LITERATURVERZEICHNIS	32
7	ANHANG	I
8	EIGENSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG.....	VII

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1. Altersverteilung mit Mittelwert.....	18
Abbildung 2. Rücklauf der Teilnehmer	21
Abbildung 3. Die Korrelation zwischen dem Persönlichkeitsmerkmal der Extraversion und dem Lernerfolg in der Fernlehre.....	23
Abbildung 4. Die Korrelation zwischen dem Persönlichkeitsmerkmal der Gewissenhaftigkeit und dem Lernerfolg in der Fernlehre	24
Abbildung 5. Die Korrelation zwischen dem Persönlichkeitsmerkmal der Offenheit für Erfahrungen und dem Lernerfolg in der Fernlehre	25
Abbildung 6. Die Korrelation zwischen dem Persönlichkeitsmerkmal der Verträglichkeit und dem Lernerfolg in der Fernlehre.....	26
Abbildung 7. Die Korrelation zwischen dem Persönlichkeitsmerkmal Neurotizismus und dem Lernerfolg in der Fernlehre.....	26

1 Einleitung

Im Dezember 2019 wurde das SARS-CoV-2 das erste Mal auf einem Fischmarkt in der Stadt Wuhan in China entdeckt. Seitdem verbreitete sich das Virus auf der ganzen Welt und führte dazu, dass die Weltgesundheitsorganisation einen Gesundheitsnotstand ausgerufen hat (World Health Organization [WHO], 2021), dies brachte zahlreiche persönliche, wie soziale Herausforderungen mit sich.

Unter der Gesundheit des Menschen ist nicht nur das körperliche Wohlergehen zu verstehen, sondern auch der soziale Kontakt und das geistige Wohlbefinden (Haas, 2020). Die Gesundheit bzw. die Krankheit einer Person lässt sich aus der Psyche herauslesen, welche unter anderem die Emotionen und deren Stabilität, Informationsverarbeitung, Motorik, Kognition, soziale Interaktion und biologischen Faktoren sind (Wittchen & Hoyer, 2011). Aufgrund der Corona-Pandemie hat sich der Alltag verändert. Hier wurde der soziale Kontakt und somit die Interaktionen eingeschränkt. Der Unterricht wurde an den Schulen und die Vorlesungen an den Hochschulen über einige Monate in der Fernlehre, statt in Präsenzunterricht weitergeführt. Die Persönlichkeit steht in einem engen Zusammenhang mit dem Umgang und der Akzeptanz in der Fernlehre (Tlili et al., 2016).

An dem Bildungs- und Wissenschaftszentrum Münster wurde die Fernlehre infolgedessen auch durchgeführt. Zudem findet nach der Pandemie in Anbetracht der steigenden Einstellungszahlen, der begrenzten Kapazität und den fehlenden Lehrenden das Modell des angeleiteten Selbststudiums Anwendung. In dem angeleiteten Selbststudium sollen sich die Studenten nach der Vorlesung mit den Unterrichtsmaterialien auseinandersetzen und gegebenenfalls neue Inhalte erlernen. Dementsprechend werden weiterhin Lerninhalte über die Fernlehre an die Studierenden herangetragen.

Im Rahmen dieser Diplomarbeit soll mittels einer erhobenen Online-Befragung untersucht werden, inwiefern die Persönlichkeitsdimensionen der Big-Five (McCrae & Costa, 1987) besser mit dem Modell der Fernlehre kompatibel sind. Die Dimensionen lauten: Extraversion, Gewissenhaftigkeit, Verträglichkeit, Offenheit und Neurotizismus/emotionale Instabilität. (Eckhardt, 2017).

2 Theorieteil

Zuerst befasst sich die Arbeit mit den theoretischen Grundlagen der Big-Five Theorie und dem Lernerfolg in der Fernlehre, auf dessen Fundament sich die Forschungsfrage und die Hypothesen ableiten.

2.1 Persönlichkeit

2.1.1 Persönlichkeitsmerkmale

In der Psychologie gibt es für den Begriff der Persönlichkeit unterschiedliche Definitionen, bisher konnte sich auf keine einheitliche Bezeichnung beschränkt werden. Im Wesentlichen kann man sie allerdings als Gesamtheit aller Verhaltensmerkmale eines Individuums, die sich auf das Verhalten und Erleben auswirken, beschreiben (Staller & Kirschke, 2019).

Bei den Persönlichkeits- bzw. Verhaltensmerkmalen wird zwischen dem Trait und dem State unterschieden. Traits sind langfristig überdauernde Eigenschaften einer Person, die zumeist situationsübergreifend sind und nicht von dem äußeren Umfeld abhängen. Diese Verhaltenseigenschaften sind die Persönlichkeit der individuellen Person (Roth & Ryba, 2016; Staller & Kirschke, 2019). States sind nicht stabile, vorübergehende Zustände, die situationsbezogen und umweltbedingt sind (Staller & Kirschke, 2019).

2.1.2 Eigenschaftsparadigma

In der Persönlichkeitspsychologie unterscheidet man zwischen sechs Paradigmen, dem Eigenschaftsparadigma, Informationsverarbeitungsparadigma, dynamisch-interaktionistisches Paradigma, neurowissenschaftliches Paradigma, molekulargenetisches Paradigma und dem evolutionspsychologischen Paradigma. Auf das Eigenschaftsparadigma wird nachfolgend genauer eingegangen.

Menschen weisen stabile Verhaltensweisen und Arten des Erlebens auf, durch eine wiederholte und überdauernde Beobachtung des Individuums können solche Regelmäßigkeiten festgestellt werden. Bei dem Menschenbild des Eigenschaftsparadigmas werden die Unterschiede von Personen festgestellt und die Persönlichkeiten miteinander verglichen. Es werden folglich anhand des überdauernden Verhaltens, spezifische Eigenschaften und deren Intensität beobachtet und Persönlichkeitsprofile erstellt, und demnach die Individualität einer Person erfasst (Asendorpf, 2019).

Auf dieser Logik beruhen viele eigenschaftstheoretische Arbeiten des lexikalischen Ansatzes. Die Arbeit von Hans-Jürgen Eysenck beruht auf Verhaltensbeobachtungen und Laboruntersuchungen.

Eysenck hat zwischen Eigenschaften und Typen unterschieden. Unter dem Begriff Typen, versteht man größtenteils genetisch bestimmte Dimensionen der Persönlichkeit. Er hat drei Typen der

Persönlichkeit, auch PEN-System genannt, entwickelt. Diese sind: Psychotizismus vs. Impulskontrolle, Extraversion vs. Introversion und Neurotizismus vs. Stabilität.

Extraversion, sowie Neurotizismus konnten sich im Laufe der Geschichte durchsetzen, Psychotizismus aufgrund etlicher Kritiken nicht. Mit der Zeit entwickelten sich fünf stabile Grunddimensionen der Persönlichkeit, welche erstmals von Goldberg im Jahre 1981 als Big-Five bezeichnet wurden (Arz, 2020).

2.1.3 Das Big-Five-Persönlichkeitsmodell

Auf Grundlage der Dimensionen Extraversion und Neurotizismus von Eysenck und seiner Frau Sybil (Eysenck & Eysenck, 1976) entwickelten Costa, P. T. und McCrae, R. R. weitere Faktoren.

Zuerst wurde die Dimension der Offenheit für Erfahrungen entwickelt. Schließlich wurde zu der Erfassung das NEO-Inventary entwickelt, um die Dimensionen und die Merkmale messen zu können. NEO steht für die englischen Begriffe Neuroticism, Extraversion und Openness to experience. Es wurden für die Dimensionen spezifische Merkmale, auch Facetten genannt, hervorgebracht (Costa und McCrae, 1985). Dennoch wurde durch Vergleiche mit dem Fünf-Faktoren-Modell von Tupes und Christal (1961) deutlich, dass die drei Dimensionen die Persönlichkeit nicht vollumfänglich darstellen und weitere Dimensionen erforderlich sind (Costa & McCrae, 1985). Demnach wurden zwei weitere Dimensionen/Skalen und zwar Verträglichkeit (Agreeableness) und Gewissenhaftigkeit (Conscientiousness) erfasst und somit das NEO-Inventary zu dem NEO-Personality-Inventary weiterentwickelt. Zu den weiteren Dimensionen wurden die Facette, jeweils sechs Stück, angefertigt (Stemmler et al., 2016). Die Facetten ermöglichen eine genauere Unterteilung der Dimensionen und wurden von Ostendorf und Angleitner (2004) in die deutsche Sprache übersetzt und als zutreffend erwiesen (Arz, 2020), siehe Anhang C. Das Fünf-Faktoren-Modell von Tupes und Crystal wurde letztlich durch das NEO-Personality-Inventary bekräftigt. Des Weiteren erforschte Lewis Goldberg parallel zu Costa und McCrae die Dimensionen und bestätigte zusätzlich die fünf Faktoren (Simon, 2006).

Das Big-Five-Persönlichkeitsmodell existiert demzufolge als klassischer lexikalischer Ansatz, also dass die Eigenschaften in der Sprache auffindbar sind, und als reine Beschreibungsdimension. Außerdem noch als Fünf-Faktoren-Modell, welches auf faktoranalytischen Untersuchungen von Persönlichkeitsfragebögen basiert. Letztlich besteht zwischen den Persönlichkeitsdimensionen kein

immenser Unterschied. Es haben sich die folgenden Dimensionen durchgesetzt: Neurotizismus, Extraversion, Offenheit für Erfahrungen, Verträglichkeit und Gewissenhaftigkeit (Herzberg, 2014). Die fünf Dimensionen werden auch Ocean-Modell genannt, wegen den Anfangsbuchstaben der englischen Begriffe (Asendorpf, 2019).

Die fünf Dimensionen werden anschließend genauer erläutert.

2.1.4 Neurotizismus

Neurotizismus ist mit Extraversion eines der ältesten Persönlichkeitsdimensionen und geht auf die Arbeit von Eysenck zurück (Arz, 2020). Jede der Dimensionen besitzt einen Gegenpol, bei Neurotizismus ist der Gegenpol die emotionale Stabilität, dementsprechend beschreibt Neurotizismus die emotionale Instabilität und somit das empfinden von Emotionen, wie beispielsweise Angst, Reizbarkeit, Depressionen und Schuldgefühle (Arz, 2020; Costa & McCrae 1992).

Bei Neurotizismus handelt es sich um einen zentralen Typen nach Eysenck, also eine Persönlichkeitsdimension, die folgende primären Eigenschaften aufweist: Ängstlich, Depressiv, Schuldgefühle, Gespannt, Reizbar, Scheu, Launisch, Emotional. Deutlich wird, dass der Typ Neurotizismus im Vergleich zu Extraversion ein weit gefächertes Feld an Eigenschaften aufweist. Bei einem stark ausgeprägten Neurotizismus, tendieren Menschen eher zu höheren Stress- und Krankheitsanfälligkeiten, darunter ist nicht direkt eine pathologische Krankheit zu verstehen, sondern es wird eher als gesunder Bereich der Persönlichkeit verstanden (Weber & Rammsayer, 2005, zitiert nach Eysenck und Eysenck, 1968; Weber & Rammsayer, 2005). Zudem neigen sie eher zu plötzlichen emotionalen Entladungen und finden infolgedessen schlechter in das Gleichgewicht zurück. Durch die negativen Verhaltensweisen wird von einem geringeren Erfolg im Leben ausgegangen (Stemmler et al., 2016, zitiert nach Eysenck et al., 1997). Generell ist eine hohe emotionale Instabilität im sozialen Umfeld unerwünscht und eine niedrige emotionale Instabilität erwünscht, wobei es auch als Unsensibilität gewertet werden kann (Asendorpf, 2019).

Zudem erstreckt sich Neurotizismus über verschiedenste Länder und Kulturen und ist als universal anzusehen und könnte deshalb in der Biologie des Menschen verankert sein (Weber & Rammsayer, 2005, zitiert nach Barrett und Eysenck, 1984). Allerdings zeigen diverse Studien keinen ausschlaggebenden, einheitlichen Zusammenhang (Weber & Rammsayer, 2005).

Neurotizismus nimmt, laut einer Studie, bis zum 40. Lebensjahr ab und bleibt von dort an stabil (Stemmler et al., 2016).

2.1.5 Extraversion

Unter Extraversion versteht man die Beziehung zwischen einer Person und ihrer Umwelt, besonders inwiefern das soziale Zusammenspiel und die Gesprächigkeit vorliegt (Stemmler et al., 2016; Arz, 2020). Extraversion weist die Facetten Aktivität, Erlebnishunger, Frohsinn, Herzlichkeit, Geselligkeit und Durchsetzungsfähigkeit auf (Asendorpf, 2019, zitiert nach Ostendorf & Angleitner, 2003).

Extraversion verdeutlicht also, wie lange sich Personen zwanglos im sozialen Umfeld und unter anderen Menschen aufhalten können (Asendorpf, 2019).

Nach dem tiefenpsychologischen Ansatz unterscheidet Carl Gustav Jung zwischen den zwei Gegenpolen Extraversion und Introversion. Beide Gegenpole sind in dem Menschen verankert, hauptsächlich ist aber eines der beiden Pole dominanter. Extravertierte Personen neigen dazu, sich eher der objektiven äußeren Welt zuzuwenden und dieser Bedeutung zuzusprechen. Sie sind geselligere Persönlichkeiten, sind sich selber unheimlich und meiden eigene kritische Hinterfragungen. Introvertierte Personen konzentrieren sich auf die eigene objektive innere Welt. Sie sind in sich gekehrt, misstrauisch und wenig durchschaubar (Eckhardt, 2017 zitiert nach Jung, 1994; Eckhardt, 2017). Der Verbindung zu anderen Menschen ist von Ihnen nicht zwangsläufig erwünscht, sie könnten es allerdings, wenn sie das Verlangen dazu hätten. Deswegen ist der Begriff der Introversion in Abgrenzung zu dem Begriff der Kontaktschwäche und einer daraus resultierenden Neurose zu sehen. Introvertierte leiden unter ihren Charakterzügen nicht (Leonhard, 1970).

Eysenck hat eine Theorie zu der Extraversion namens Arousal-Theorie entwickelt. Dort beschreibt er, dass ein Unterschied zwischen extravertierten und introvertierten Personen in der sensorischen Responsivität, das heißt, in dem Antwortverhalten und der Leistung der Sinnesorgane, besonders dem neuronalen System im Gehirn, vorliegt. Durch verschiedene Verfahren konnte schließlich nachgewiesen werden, dass „die Befunde von niedrigeren akustischen Wahrnehmungsschwellen, niedrigeren Lärmschwellen sowie niedrigeren Schmerzschwellen bei Introvertierten im Vergleich zu Extravertierten für eine stärkere Responsivität der Introvertierten gegenüber sensorischen Stimulationen“ (Weber & Rammsayer, 2005, S.259f, zitiert nach Eysenck, 1967) sprechen. Dies bedeutet, dass eine ausgeprägtere Responsivität bei Introvertierten vorliegt.

Dennoch erfährt die Theorie Kritik, weil sie wenig detailliert und eher abstrakt betrachtet wurde (Weber & Rammsayer, 2005).

Später konnte durch eine erneute neuronale Betrachtung anhand von Dopamin festgestellt werden, dass eine Beziehung zwischen dopaminergen Mechanismen und der Extraversion bestehen. Dopamin ist ein Botenstoff im neuronalen System und kann unterschiedliche Reaktionen auslösen, falls ein zu geringes oder zu hohes Niveau vorliegt. Extravertierte sollen toleranter gegenüber Veränderungen im Dopamin-System sein und keine Leistungsbeeinträchtigung erfahren, im Gegensatz zu Introvertierten (Weber & Rammsayer, 2005, zitiert aus Rammsayer, 2000,2003).

Die Extraversion nimmt bis ungefähr 40 Jahren zu und weist ab diesem Alter eine Stabilität auf (Stemmler et al., 2016).

2.1.6 Offenheit für Erfahrungen

Die Offenheit für neue Erfahrungen beschreibt die Beteiligung und das Befassen mit neuen Situationen. In der lexikalischen Tradition werden auch die Begriffe Intellekt oder Kultiviertheit als Synonyme verwendet (Arz, 2020).

Costa und McCrae haben den Begriff weiter gefasst und inkludieren neben den intellektuellen Begriffen auch kreative Begriffe wie Ästhetik, Fantasie und Gefühle (Costa & McCrae, 1985). Die Kreativität ist eine Facette der Dimension und veranschaulicht, wie erfinderisch eine Person in ihrem Denken und ihren Handlungen ist. Die Begriffe des Intellekts und der Kreativität gehen nach dem Schwellenmodell für Kreativität von Guilford miteinander einher und haben beide einen positiven Einfluss auf die Bildung. Kreativität kann als ein Faktor der Intelligenz angesehen werden (Asendorpf, 2019). Offene Persönlichkeiten sind sehr flexibel und eignen sich gerne neue Eigenschaften an. Personen mit einer geringen Offenheit haben eher eine konservative, traditionelle Ansicht und bevorzugen das altbewährte (Simon, 2006).

Bei einem Mittelwert der Dimension differiert es je nach Situation zwischen den beiden Gegenpolen (Simon, 2006).

Die Offenheit erhöht sich bis zu einem Alter von 20 Jahren, weist danach eine Stabilität bis zum 50-60 Lebensjahr auf und nimmt anschließend wieder ab (Stemmler et al., 2016).

2.1.7 Verträglichkeit

Verträglichkeit ist das uneigennützig, bescheidene und gutherzige Verhalten gegenüber anderen Personen. Personen mit einer hohen Verträglichkeit zeigen ein harmonisches, hilfsbereites, kooperatives

Verhalten und weisen demnach positive soziale Beziehungen auf. In Konfliktsituationen geben diese Persönlichkeiten nach oder meiden den direkten Konflikt und stellen somit das Fremdinteresse über das Eigeninteresse. Personen mit einer niedrigen Verträglichkeit setzen gerne ihre eigene Meinung durch, sind wettbewerbsorientiert und misstrauisch, da sie verstärkt auf ihre persönlichen Werte und Normen fokussiert sind (Arz, 2020, zitiert nach Digmann, 1990 und Goldberg, 1993; Herzberg, 2014; Simon, 2006). Bei einer ausgeglichenen Verträglichkeit liegt eine Persönlichkeit vor, die je nach Situation zwischen dem Durchsetzten und dem Nachgeben variieren kann (Simon, 2006). Die Verträglichkeit ist eine genetische Komponente, wird aber auch durch die Umwelt beeinflusst (Rammsayer und Weber, 2005), zudem nimmt sie im Verlauf des Alters kontinuierlich weiter zu (Stemmler et al., 2016).

2.1.8 Gewissenhaftigkeit

Die Dimension Gewissenhaftigkeit zeichnet sich durch Selbstdisziplin, Leistungsstreben und Pflichtbewusstsein aus, insbesondere inwiefern sich eine Person für ihre Aufgaben und Ziele verantwortlich fühlt und wie fokussiert sie dabei ist. Ein hoher Wert der Dimension spricht für eine Persönlichkeit, die ordentlich und planvoll ist und viel Selbstdisziplin inne trägt, um das Ziel zu erreichen. Grundsätzlich liegt eine höhere Leistung bei diesen Persönlichkeiten vor und sind daher im Berufsleben erfolgreicher. Bei einer niedrigen Ausprägung des Merkmals besteht eine geminderte Ordnung, sie sind des Öfteren unzuverlässig, irritierbar und erledigen ihre Aufgaben und Ziele mit einem geringen Maß an Aufmerksamkeit. Ihre Handlungen sind weniger zielorientiert (Arz, 2020; Simon, 2006).

Personen mit einer mittleren Ausprägung können zwischen Fokus und der lockeren, reizoffenen Aufmerksamkeit wechseln (Simon, 2006).

Die Gewissenhaftigkeit nimmt im Laufe des Lebens weiter zu (Semmler et al., 2016).

2.2 Fernlehre

Im Rahmen der Corona-Pandemie erlangte das Konzept der Fernlehre zunehmend an Bedeutung. Die Hochschulen waren gezwungen innerhalb von kürzester Zeit die Präsenzlehre abzuschaffen und für eine alternative Möglichkeit zu sorgen (auch Emergency Remote Teaching genannt), insbesondere mussten Bemühungen im Bereich der Digitalisierung getroffen werden (Getto & Zellweger, 2021). Eine vollständiges wiederaufnehmen der alten Präsenzstrukturen

nach der Pandemie wird als sehr unwahrscheinlich angesehen. Die sogenannte „hybride Lehre“ soll eine nachhaltige Kombination aus der Fernlehre und der Präsenzlehre sein und als neues Modell der Lehre eingegliedert werden. Lernplattformen sowie Videokonferenzen haben sich als positives Mittel herausgestellt und sollen zukünftig vermehrt eingesetzt werden. Resultierend daraus bestehen Herausforderungen, wie die Vereinbarkeit von den rechtlichen Bedingungen des Datenschutzes und dem Studienrecht und wie eine bessere Digitalisierung, digitale Infrastruktur erreicht werden kann, so dass die Lehrenden und Studierenden eine angemessene Kommunikation beibehalten können (Lübke et al., 2022).

Aus der Sicht der Studierenden zeigen sich noch weitere Schwierigkeiten und Hürden. Die Ausgangslage, ob der Studierende die technische Möglichkeit und die Kenntnisse besitzt, ist schließlich entscheidend für die Effektivität der Fernlehre (Mulders & Krah, 2021, zitiert nach Lojewski & Schäfer, 2017). Eine Chancengleichheit kann dadurch nur begrenzt ermöglicht werden. Durch eine weitere Umfrage zeigte sich das Fehlen des sozialen Kontaktes mit den Lehrenden und anderen Studierenden (Mulders & Krah, 2021).

Letztendlich beinhaltet eine erfolgreiche digitale Lehre nach Kerres (2018) vier Felder und zwar Infrastruktur, didaktische Reform, Entwicklung und Medien. Zu der Infrastruktur gehören die Ausstattungen und die Dienstleistungen, wie beispielsweise die regelmäßige Wartung der Plattformen und Support für die Studierenden. Die didaktische Reform beinhaltet die Entwicklung neuer Lernmethoden und die geeignete Weitergabe an Lerninhalten. Das Personal und die Organisation der digitalen Lehre gehört zu dem Bereich der Entwicklung. Zudem muss sich im Feld der Medien um die Einführung, Verarbeitung und Produktion der technischen Inhalte gesorgt werden (Mulders & Krah, 2021, zitiert nach Kerres, 2018).

Abseits von der hybriden Lehre gibt es verschiedene andere Modelle der Fernlehre, wie das reine Selbststudium, bei dem nur Inhalte zur Verfügung gestellt werden oder Online-Kurse mit Dozierenden, die den realen Vorlesungen entsprechen sollen.

2.3 Lernerfolg

Unter Lernerfolg versteht man in der kognitiven Psychologie die Zunahme, also das Ausmaß der positiven Veränderung, der Bereitschaft zum Üben. In der Pädagogik ist der Lernerfolg die erreichte Leistung im Vergleich zum Aufwand oder des gesetzten Lernziels (Wirtz, 2021). Die Persönlichkeit könnte einen Faktor der

Bereitschaft zum Üben sein oder Einfluss auf das Setzen des Lernziels haben.

2.4 Zusammenhang zwischen der Persönlichkeit und dem Lernerfolg

Bei den Gegenpolen Introversion und Extraversion zeigen sich Unterschiede in der Leistungsorientiertheit und der Leistung generell. In Studien wird verdeutlicht, dass internale Kinder, die in der Grundschule sind, bessere Noten aufweisen und auch in dem weiteren Verlauf der Schule, des Studiums und der Berufswelt ein positiver Zusammenhang zwischen der Introversion und dem Erfolg steht. Internale Personen zeigen zudem eine höhere Motivation in ihrer Arbeit und erzielen somit bessere Ergebnisse. Sie zeichnen sich durch eine höhere Ausdauer bezüglich schwerer, zeitaufwendiger Aufgaben aus, „wenn sie Begabung für den Lösungserfolg als wichtig erachteten“ (Stemmler et al., 2016, S.447) und verwendeten bessere Methoden für die Lösungsfindung (Stemmler et al., 2016, zitiert nach Ng et al., 2006; Stemmler et al., 2016).

Zudem zeigte sich in der Fernlehre, dass das Potenzial von digitalen Angeboten nur erschöpfend genutzt wird, wenn die Studierenden eine hohe Lernkompetenz vorzeigen, besonders wenn eine selbstständige Art und Weise des Arbeitens vorliegt (Ehlers, 2011). Introvertierte Personen sind eher in sich gekehrt und Arbeiten für sich selbst (Eckhardt, 2017 zitiert nach Jung, 1994). Weisen folglich eine höhere Unabhängigkeit von der Außenwelt, also Selbstständigkeit auf, als Extravertierte. Sie tendieren demnach eher zu Nutzung von digitalen Angeboten.

Zudem sind Extravertierte sich selber unheimlich, wie von Jung (1994) in seinem tiefenpsychologischen Ansatz beschrieben. Sie wenden sich lieber der sozialen Außenwelt zu (Eckhardt, 2017 zitiert nach Jung, 1994). In der Fernlehre herrscht ein geringer sozialer und persönlicher Kontakt, die Studierenden müssen sich alleine mit den Lerninhalten auseinandersetzen. Dies könnte Extravertierte in eine unangenehme Lage bringen und Leiden auslösen. Schließlich könnte sich das Leiden auf die Lust zum Lernen niederschlagen und den Erfolg vermindern (Simon, 2006).

Allerdings wurde in einer amerikanischen Studie der Effekt der Persönlichkeit auf die digitale Lehre in der Fernlehre untersucht. Es wurden über einen längeren Zeitraum über Onlinekurse unterrichtet, mit gelegentlichen persönlichen Interaktionen. In der Studie werden die introvertierten Persönlichkeiten als in sich gekehrt und nachdenklich und die extravertierten als zur Außenwelt gekehrte

beschrieben. Es könnte dementsprechend davon ausgegangen werden, dass Introvertierte die Fernlehre bevorzugen, da dort eine Einsamkeit herrscht und sich die Persönlichkeiten nur mit sich selber beschäftigen können. Infolgedessen einen Vorteil bei der Auswahl der Umgebung besitzen. Die Introvertierten Persönlichkeiten berichteten auch von einem Genuss der Einsamkeit während der Fernlehre, und dass sie mehr für die Kurse lernen können. Gegenteilig müsste es sich für die Extravertierten ergeben. Schließlich schnitten in der Studie dennoch die Extravertierten besser als die Introvertierten Persönlichkeiten ab, auch wenn der Unterschied von der finalen Note nicht stark abweichend ist. Die introvertierten Personen erreichten durchschnittlich einen Punktestand von 78 und die Extravertierten einen Punktestand von 82. Es ist besonders bei den detaillierten Ergebnissen darauf zu achten, dass die Introvertierten mit einem Ergebnis von 91, im Vergleich zu den Extravertierten mit 76, einen viel höheren Ergebnis bei dem Quiz erreichen. Umgekehrt bei dem Diskussionsergebnis, bei dem die Extravertierten mit durchschnittlich 14 Punkten besser abschnitten. Hier zeigen sich wieder deutlich die Präferenzen der Gegenpole (Bishop-Clark, Dietz-Uhler & Fischer, 2007).

Introvertierte Persönlichkeiten präferieren die Online- bzw. Distanzlehre und Extrovertierte die persönliche Angesicht zu Angesicht (face-to-face) Interaktion (Tlili et al., 2016).

Es bestehen letztlich Studien, die eine grundsätzliche bessere Leistung bei introvertierten Personen aufweisen und zeigen, dass anhand der Art der Persönlichkeit das Modell der Fernlehre positive Auswirkungen haben sollte. Nichtsdestotrotz wurde in einer amerikanischen Studie gezeigt, dass die Extravertierten besser abgeschnitten haben. Bei der Studie ist allerdings zu beachten, dass ein großes Ungleichgewicht zwischen der Verteilung von Extravertierten und Introvertierten besteht. Die Gesamtmenge der Teilnehmer betrug 29, von denen 20 extravertiert und 9 introvertiert sind (Bishop-Clark, Dietz-Uhler & Fischer, 2007).

Gewissenhafte Persönlichkeiten fokussieren sich verstärkt auf ihre Aufgaben und Ziele, in persönlichen, als auch beruflichen Bereichen. Grundsätzlich sind sie erfolgreicher, da sie sehr konzentriert und strukturiert arbeiten. Solche Persönlichkeiten findet man besonders in leitenden Berufen. Wenn eine niedrige Gewissenhaftigkeit vorliegt, lassen sich die Betroffenen leichter ablenken, legen sich kein zu erreichendes Ziel fest und lassen dem Geschehen und ihrer Kreativität freien Lauf (Simon, 2006). Dadurch kann es schneller zu einer Prokrastination bei den Persönlichkeiten kommen.

Studien zeigen, dass Prokrastination und ein mangelndes Zeitmanagement negative Faktoren für den Lernerfolg in der Fernlehre sind (Klinke & Pundt, 2022, zitiert nach Doherty, 2006). Damit die Persönlichkeiten mit einer geringen Gewissenhaftigkeit fokussiert arbeiten können und die von anderen gesetzten Ziele verfolgen, benötigen sie Struktur.

Des Weiteren wurde in einer Studie von Haron und Sahar (2010) gezeigt, dass Gewissenhaftigkeit und Offenheit für Erfahrungen einen positiven Einfluss auf die Akzeptanz und Bereitschaft bezüglich des digitalen Unterrichts und deren Fortschritte haben. Das Merkmal der Verträglichkeit zeigt hingegen eine niedrige Akzeptanz (Tlili et al., 2016).

Bei der Dimension des Neurotizismus wurde ein Zusammenhang zu Prokrastination erforscht. Durch ihre Neigung zu Angst, Depressionen und anderen emotionalen Ausbrüchen könnte Prokrastination ausgelöst oder verstärkt werden. Neurotizismus hat eine negative Auswirkung und führt zum Meiden von Aufgaben (van Eerde, 2000) und somit zu einem verminderten Erfolg.

2.5 Fragestellung und Hypothese

Wie in dem vorangegangenen Kapiteln beschrieben, spielt die Persönlichkeit mit ihren fünf stabilen Dimensionen, eine große Rolle im sozialen Umgang mit anderen Menschen und den eigenen Befindlichkeiten und Fähigkeiten. Mit dem Beginn der Pandemie wurden allerdings viele Strukturen umgeworfen und besonders im Bereich der Lehre mussten neue Alternativen geschaffen werden.

Anhand dieser Diplomarbeit soll erörtert werden, welche Persönlichkeitsdimensionen der Big Five kompatibel mit dem Modell der Fernlehre sind. Die Forschungsfrage ist von Nöten, da die Lehre über einen längeren Zeitraum unter anderen Bedingungen stattgefunden hat und von vielen Hochschulen dieses Modell in Zukunft teilweise fortführt wird. Die Studierenden müssen sich alleine mit den Themen auseinandersetzen, was manchen besser als anderen gelingt. Die Persönlichkeit könnte somit ein Grundbaustein, für die Fähigkeit in der Fernlehre zu lernen, sein.

Zudem betrachten die meisten Studien die Persönlichkeiten als einzelnes Konstrukt oder in Verbindung mit der Motivation, Stressbewältigung, dem Berufsleben oder der Gesundheit.

Zu der Beantwortung dieser Fragestellung wurden folgende Hypothesen aufgestellt:

H1: Eine hohe Extraversion wirkt sich negativ auf den Lernerfolg in der Fernlehre aus.

H2: Eine hohe Gewissenhaftigkeit wirkt sich positiv auf den Lernerfolg in der Fernlehre aus.

H3: Eine hohe Offenheit für Erfahrungen wirkt sich positiv auf den Lernerfolg in der Fernlehre aus.

H4: Eine hohe Verträglichkeit wirkt sich positiv auf den Lernerfolg in der Fernlehre aus.

H5: Eine hohe emotionale Instabilität (Neurotizismus) wirkt sich negativ auf den Lernerfolg in der Fernlehre aus.

3 Methode

Um die Komptabilität der Fernlehre mit den Persönlichkeitsdimensionen der Big Five zu erforschen wurde eine quantitative Studie, anhand eines Online-Fragebogens, an dem Bildungs- und Wissenschaftszentrum (BWZ) Münster durchgeführt.

3.1 Stichprobe

Für die Stichprobe wurden die Studierenden am BWZ Münster ausgewählt, sie absolvieren aktuell den dualen Studiengang „Gehobener nichttechnischer Zolldienst des Bundes“.

In momentanen Durchlauf des Studiengangs sind die Einstellungsjahrgänge 2020, 2021, 2022 anzutreffen. Der Studiengang mit Beginn des Jahres 2022 ist für meine Befragung irrelevant, da diese das vollständige Studium in Präsenzlehre, mit gelegentlichem angeleitetem Selbststudium, vollbracht haben. Daher hätte eine isolierte Betrachtung des Lernerfolgs im Modell der Fernlehre nicht erfolgen können. Die Einstellungsjahrgänge vor 2020 liegen zu weit zurück und sind problematischer zu erreichen. Zudem erfolgte die Betrachtung des Lernerfolgs anhand der Noten im Grundstudium, ob die Noten bei bereits arbeitenden Zöllnern noch präsent sind, ist zu bezweifeln. Eine Befragung des mittleren Dienstes wurde auch nicht beabsichtigt, da sonst die Vergleichbarkeit der Noten des Grundstudiums bzw. Einführungslehrgang und dem einhergehenden Lernerfolg extrem erschwert wird.

Einschränkungen bezüglich des Alters oder des Geschlechts wurde nicht vorgenommen. Allerdings muss für das Absolvieren des Studiums Abitur oder gleichwertiges vorliegen, demnach wird der jüngste Studierende, großzügig geschätzt, nicht jünger als 18 Jahre alt sein. Zudem ist eine Voraussetzung, um das duale Studium zu beginnen, dass man vor Studienbeginn grundsätzlich nicht älter als

49 Jahre alt sein darf, da das Studium für die Studierenden schon 2-3 Jahre andauert, müsste eine Alterspanne zwischen 18-52 Jahren vorliegen (Zoll, 2023).

Zusammenfassend wurden die Studierenden des dualen Diplomstudiengangs „Gehobener nichttechnischer Zolldienst des Bundes“ der Einstellungsjahrgänge 2020 und 2021 befragt, also das Hauptstudium III (H3) und das Hauptstudium II (H2). Es erfolgt eine rückblickende Betrachtung des Grundstudiums. Jeder der befragten Studierenden hat im Grundstudium die Unterrichtsinhalte teilweise über Plattformen, durch Dozierende und durch ein Selbststudium herangetragen bekommen, folglich in der Fernlehre.

3.1.1 Stichprobenbereinigung

Der Fragebogen wurden in einem Zeitraum von 9 Tagen insgesamt von 656 Studierenden angeklickt, davon waren 508 Fälle gültig und 439 Fragebögen wurden bis zum Ende ausgefüllt. Da die letzte Frage bezüglich des Lernerfolgs ist und ein Zusammenhang zwischen dem Lernerfolg und der Persönlichkeit untersucht werden soll, muss der Fragebogen, um die Forschungsfrage beantworten zu können, bis zum Ende bearbeitet und abgeschlossen worden sein. Somit liegen vorerst 439 brauchbare Datensätze vor.

Die Auswahlkriterien für gültige Datensätze wurde in soscisurvey nicht eingeschränkt, es wurden somit zunächst alle 508 Fälle heruntergeladen und schließlich alle Datensätze gelöscht, die nicht die letzte Seite bearbeitet haben. Zudem wurden die Datensätze mit einem unvollständigen Persönlichkeitsprofil entfernt.

Des Weiteren wurden 2 Teilnehmerdaten gelöscht, die den Test weit überdurchschnittlich schnell ausgefüllt haben und deren Werte bei dem Persönlichkeitstest ein Muster verfolgten.

Es wurden alle Datensätze mit einem Notendurchschnitt unter 5 Notenpunkten entfernt, da die Umfrage nur an bestehende Studierende des H2 und H3 gesendet wurde. Damit man nach dem Grundstudium für die weitere Absolvierung des Studiums zugelassen wird, müsste ein Notendurchschnitt von mindestens 5 Notenpunkten vorliegen. Ein Durchschnitt unter 5 Punkten ist somit nicht möglich und würde die Daten verfälschen. Zudem wurden teilweise sechs Noten eingetragen, obwohl im Grundstudium nur vier Klausuren geschrieben wurden. Wahrscheinlich lag eine Verwechslung zwischen den H1 und Grundstudiumsnoten vor. Oder es wurde statt eine Durchschnittsnote, Worte, wie „nein“ eingetragen. Diese Datensätze wurden gelöscht.

Darüber hinaus müsste eine Alterspanne zwischen 18-52 Jahren vorliegen, demnach die Geburtsjahre 2005-1971. Alle Geburtsjahre, die weit davon entfernt waren, wie beispielsweise 2021 oder Angaben wie 69 wurden wegen der Verfälschung der Datensätze entfernt. Bei Angaben, wie zum Beispiel „25 Jahren“, wurde davon ausgegangen, dass die Teilnehmer ihr Alter anstelle des Geburtsjahres angeben haben und wurden zu dem ungefähren Geburtsjahr abgeändert und in den Datensätzen belassen.

Letztendlich sind 426 gültige und verwertbare Datensätze übrig.

3.1.2 Stichprobenbeschreibung

Die Stichprobe besteht schließlich aus $N = 426$ Personen. Durchschnittlich wurden die Personen im Jahr 1999 (Mittelwert $M = 1998.98$, Standardabweichung $SD = 4.73$) geboren, also liegt das Durchschnittsalter der Teilnehmer bei 23/24 Jahren. Mit einem Mindestalter von ca. 19 Jahren (Geburtsjahr 2004) und einem Höchstalter von ca. 49 Jahren (Geburtsjahr 1974) (siehe Abbildung 1).

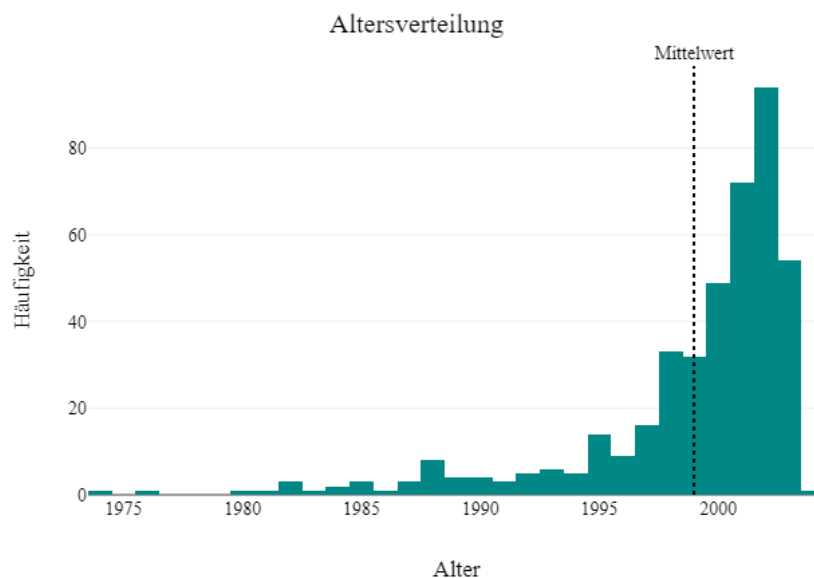


Abbildung 1. Altersverteilung mit Mittelwert (eigene Daten)

Des Weiteren sind 280 Personen weiblich, 144 Personen männlich und 2 Personen divers. Davon befinden sich 279 Personen im Hauptstudium II und 147 Personen im Hauptstudium III.

3.2 Die Erstellung und der Aufbau des Fragebogens

Am Anfang des Fragebogens wurden die Teilnehmer, in einem Einleitungstext, über das Thema der Diplomarbeit informiert. Außerdem wurde über die ausschließliche Verwendung der Daten in meiner Diplomarbeit informiert und die Anonymität versichert. Die E-Mail-Adresse der Erstellerin wurde für Fragen oder Anregungen hinterlegt. Am Ende der Diplomarbeit wurde sich für die Teilnahme bedankt.

Nun folgt eine detaillierte Beschreibung des Fragebogens.

3.2.1 Demografische Daten

Zu Beginn des Fragebogens wurden demografische Daten abgefragt, die zur Überprüfung der wahrheitsgemäßen Beantwortung dienten und ob die beabsichtigten Teilnehmer involviert waren.

Bei den demografischen Daten wurde nach dem Geschlecht, dem Alter und dem Studienabschnitt gefragt. Bei dem Geschlecht bestand die Option zwischen weiblich, männlich oder divers zu antworten. Bei der Frage zu dem aktuellen Studienabschnitt, konnte zwischen dem H2 und dem H3 gewählt werden, da sich die beiden Studienabschnitte in der Theorie befanden, musste keine Differenzierung zu der Praxisphase stattfinden. Das Alter konnte als Geburtsjahr in einem separaten Feld angegeben werden (vgl. Anhang A).

3.2.2 Big-Five-Persönlichkeitstest (BT5)

Zu Beginn der Erstellung des Fragebogens wurden bestehende Fragebögen mit bereits validierten Items gesucht. Zu der Ermittlung der Persönlichkeitsdimensionen der Big-Five gibt es viele verschiedene vorgefertigte Fragebögen, beispielsweise der BFAS-G-R mit 100 Fragen, der IPIP-5F30F-R1 mit 180 Fragen oder der MRS-30-R1 mit 30 Fragen. Für einen Online-Fragebogen mit weiteren demografischen Variablen, erschienen die Fragebögen mit über 100 Fragen bezüglich der Persönlichkeit als zu umfangreich und der Fragebogen mit 30 Fragen als zu ungenau, um die Persönlichkeit im erwünschten Maße darzustellen. Schließlich wurde für die Erfassung der Persönlichkeitsmerkmale der Dimensionen der Big-Five-Persönlichkeitstest (B5T) von Dr. L. Satow verwendet, angesichts des Ausmaßes und der Aktualität.

Der Test basiert auf dem lexikalischen Ansatz und umfasst die fünf stabilen Dimensionen der Persönlichkeit Neurotizismus, Extraversion, Verträglichkeit, Gewissenhaftigkeit und Offenheit für Erfahrungen, als Skalen mit jeweils 10 Items. Jedes der Items beinhaltete eine Aussage, wie beispielsweise „Ich bin gerne mit anderen

Menschen zusammen“ als Item der Extraversion, welche von den Teilnehmern bewertet werden müssen.

Die Antwortmöglichkeiten werden anhand von einem vierstufigem Likertformat dargestellt, welche den Teilnehmer zwingt sich für eine der Antwortmöglichkeiten zu entscheiden und keine neutrale Antwort zulässt. Sie verlaufen von (1) trifft gar nicht zu, (2) trifft eher nicht zu, (3) trifft eher zu bis zu (4) trifft genau zu, wobei auch negativ gepolte Items vorliegen, die eine umgekehrte Wertvergabe besitzen. Die negativ gepolten Items stellen eine Absicherung gegen die Tendenz der Zustimmung ab. Der Test kann ab einem Alter von 16 Jahren durchgeführt werden (Satow, 2021).

Ein wichtiges Gütekriterium bei einem Test ist die Reliabilität, also wie zuverlässig und fehlerfrei die Ergebnisse des Tests sind. Bei einem hohen Reliabilitätswert ist der Test zuverlässig. Der Reliabilitätskoeffizient besitzt einen Wert zwischen 0 und 1, bei einem Wert von 1 ist der Test frei von jeglichen Messfehlern. Ein „guter“ Test liegt ab einem Wert von über 0.7 vor. Die Reliabilität wurde mit dem Verfahren der Inneren Konsistenz ermittelt, also inwiefern die einzelnen Items untereinander korrelieren (Moosbrugger, 2012). Cronbachs α lag bei der Gewissenhaftigkeit, Offenheit und Verträglichkeit über einem Wert von 0.76 und bei Neurotizismus und Extraversion über 0.86 (Satow, 2021).

Ein weiteres Kriterium ist die Validität, also ob das Konstrukt, das gemessen werden soll, auch wirklich gemessen wird (Moosbrugger, 2012). Anhand der konfirmatorischen Faktoranalyse wurde die Validität des Tests überprüft und bestätigt, dass die Items der jeweiligen Skala zugeordnet werden können (Satow, 2021).

In dem originalen B5T Fragebogen von Dr. L. Satow wurden zudem die drei Grundmotive Leistungsmotiv, Machtmotiv und das Sicherheitsmotiv abgefragt. Da sie für die Beantwortung meiner Hypothesen und Forschungsfrage irrelevant sind, wurden diese Skalen aus dem Fragebogen entfernt. Für den originalen Fragebogen siehe Anhang D und für die verwendeten Items und Aussagen siehe Anhang A.

3.2.3 Messung des Lernerfolgs

Abschließend wurde um den Lernerfolg der Teilnehmer messen und bewerten zu können, die durchschnittlichen Noten der Zwischenprüfung des Grundstudiums abgefragt. Die Noten sollten als bereits berechnete Durchschnittsnote angegeben werden. Die Berechnung, als auch ein Beispiel der Berechnung wurden in einem Kasten erklärt. Alternativ wurde dennoch die Möglichkeit gegeben, die einzelnen

vier Noten niederzuschreiben, zudem war ein Beispiel als Veranschaulichung hinter der Erklärung der Alternative zu finden (vgl. Anhang A). Die Rangpunkte wurden in dem Grundstudium in einer Spanne zwischen 0 und 15 Punkten bewertet.

3.3 Durchführung und Datenaufbereitung

Die Umfrage wurde online mit dem Tool soscisurvey erstellt und mit einem Link per Mail an die Studierenden der Einstellungsjahrgänge 2021 und 2020 versendet und zudem für eine schnellere Erreichbarkeit per social Media an den Einstellungsjahrgang 2021 des gehobenen nichttechnischen Zolldienst des Bundes gesendet. Die E-Mail wurde über den Verteiler der Jahrgänge 2021 und 2020 versendet um jeden Studierenden erreichen zu können.

Am 07.06.2023 um 09:43 Uhr wurde die Mail mit dem Link und dem Thema der Diplomarbeit an die Studierenden versendet. Die Umfrage war von dem 06.06.2023 bis einschließlich zum 14.06.2023 online, durchgängig in einem Zeitraum von 9 Tagen erreichbar. Ab diesem Zeitpunkt konnte der Fragebogen über den Link nicht mehr aufgerufen werden.

Der Zeitraum von 9 Tagen wurde gewählt, da nach dem ersten Tag keine erheblichen Mengen an Teilnehmer dazugekommen sind (siehe Abbildung 2).

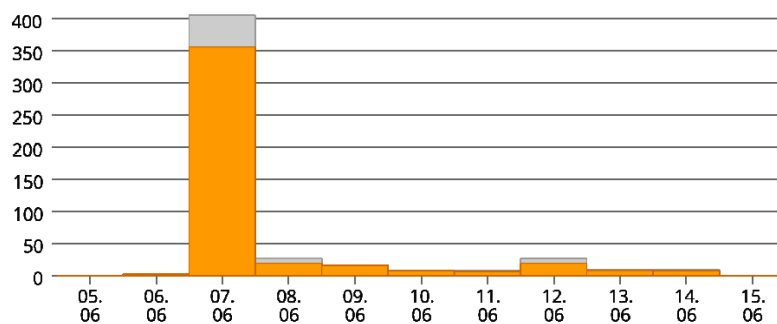


Abbildung 2. Rücklauf der Teilnehmer (Abbildung automatisch erstellt von soscisurvey)

Zuerst wurden die Daten von soscisurvey heruntergeladen und in Excel exportiert. Mit Hilfe von Excel wurden dann die ungültigen Fälle, wie in der Stichprobenbereinigung beschrieben, entfernt. Zudem wurden die Items den Skalen zugeordnet und nach extra 1-10, neuro 1-10, gewissen 1-10, offen 1-10 und vertrag 1-10 umbenannt. Es wurden die Bezeichnungen aus der Testdokumentation verwendet (vgl. Anhang D) und für die Zuordnung der Werte die Codierung verwendet (vgl. Anhang B). Die Antworten, wie das

Geburtsjahr und die durchschnittliche Note, wurden von dem Text-Format in das Zahlen-Format umgewandelt, um später damit in Excel rechnen zu können.

Des Weiteren wurden die negativ gepolten Items extra5, extra6, offen4, vertrag4 und vertrag5 durch eine verschachtelte Wenn-Funktion umgepolt.

Es wurden auch irrelevante Datensätze, wie beispielsweise die Bearbeitungszeit pro Seite oder das Startdatum mit der Uhrzeit, entfernt.

3.4 Datenauswertung

Zuerst müssen die Items des Persönlichkeitsprofils den Skalen zugeordnet werden, jede Skala besitzt 10 Items bzw. 10 Aussagen die bewerte wurden. Aus den 10 Items müssen die Mittelwerte berechnet werden, um für jede Skala bzw. Dimension und jedem Teilnehmer einen Wert zu erlangen. Durch den Mittelwert ergibt sich der Gesamtwert der Skala mit den korrekt gepolten Items. Um die korrekt gepolten Items zu erlangen, ist besonders auf die negativ gepolten Items zu achten, ihnen muss der gegenteilige Wert zugeordnet werden. Demnach zum Beispiel anstelle von dem Wert 1, den Wert 4 vergeben, dies wird anhand von einer verketteten Wenn-Funktion mit Excel umgepolt. Anschließend muss der Wert der Skala für jeden Teilnehmer in Korrelation mit der Grundstudiumsnote gesetzt werden und dies separat für jede Dimension, um einen möglichen Zusammenhang darstellen zu können. Die Stärke der Korrelation ergibt sich aus folgenden Wertespannen: Wenn r zwischen 0.0 und 0.1 liegt besteht kein Zusammenhang zwischen den beiden Werten, wenn r zwischen 0.1 und 0.3 liegt besteht ein geringer Zusammenhang, wenn r zwischen 0.3 und 0.5 liegt besteht ein mittlerer Zusammenhang, wenn r größer als 0.5, aber kleiner als 0.7 ist besteht ein hoher Zusammenhang und wenn r zwischen 0.7 und 1.00 liegt besteht ein sehr hoher Zusammenhang (Kuckartz et al., 2013). Des Weiteren wurden Diagramme für eine bessere Veranschaulichung erstellt.

Zudem muss der p-Wert berechnet werden, um die Signifikanz der Stichprobe darstellen zu können. Als Signifikanzniveau wurde der Wert 0.05 gewählt.

4 Ergebnisse

Die Nullhypothese ist, dass zwischen den Persönlichkeitsmerkmalen und dem Lernerfolg kein Zusammenhang vorliegt. Infolgedessen

wird die Nullhypothese und die Alternativhypothesen überprüft. Die Rohdaten der Erhebung sind dem Anhang E zu entnehmen.

4.1 Hypothese 1

Die erste Hypothese beschäftigt sich mit dem Zusammenhang zwischen Extraversion und dem Lernerfolg in der Fernlehre. Die Alternativhypothese geht davon aus, dass eine hohe Extraversion negative Auswirkungen auf den Lernerfolg haben kann.

Es wurde eine Spearman-Rangkorrelation durchgeführt um feststellen zu können, ob es eine Korrelation zwischen dem Persönlichkeitsmerkmal der Extraversion und der durchschnittlichen Note gibt. Zwischen der Extraversion und der Durchschnittsnote liegt mit $r_s = 0.00$ in dieser Stichprobe keine Korrelation vor. Die Regressionsgerade ist, wie auf der Abbildung zu sehen, horizontal (siehe Abbildung 3). Zudem besteht auch kein signifikanter Zusammenhang zwischen Extraversion und der Note bzw. dem Lernerfolg ($p = 0.95$). Bei einem nicht signifikanten Zusammenhang darf die Nullhypothese nicht verworfen werden und zudem wird die Alternativhypothese nicht angenommen (Döring, 2022).

Es fällt zudem auf, dass sich wenig Teilnehmer in dem sehr niedrigen Bereich zwischen 1-2 bewegen. Der Mittelwert liegt bei $M = 2.69$.

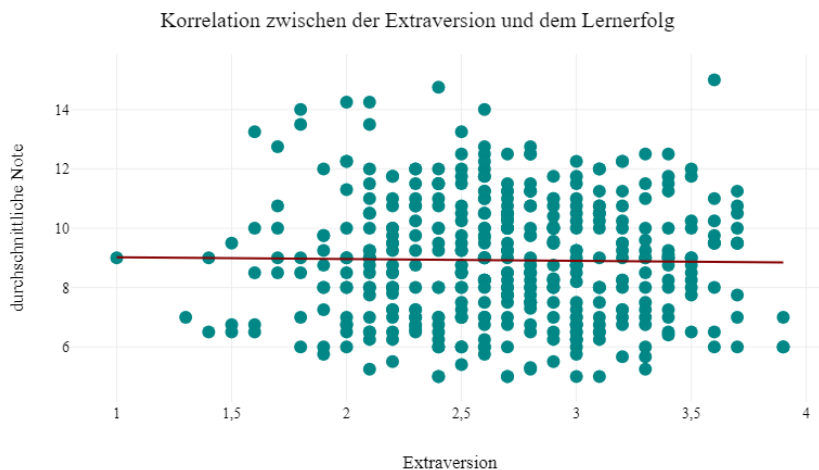


Abbildung 3. Die Korrelation zwischen dem Persönlichkeitsmerkmal der Extraversion und dem Lernerfolg in der Fernlehre (eigene Daten)

4.2 Hypothese 2

Die zweite Hypothese lautet, dass ein Zusammenhang zwischen der Gewissenhaftigkeit und dem Lernerfolg vorliegt. Die

Alternativhypothese ist, dass sich eine hohe Gewissenhaftigkeit positiv auf den Lernerfolg in der Fernlehre auswirkt.

Mit der Durchführung einer Spearman-Rangkorrelation sollte festgestellt werden, ob eine Korrelation besteht. Zwischen den Datensätzen der durchschnittlichen Noten und der Dimension der Gewissenhaftigkeit besteht eine geringe positive Korrelation ($r_s = 0.22$), also besteht in der Stichprobe ein geringer positiver Zusammenhang zwischen der Gewissenhaftigkeit und dem Lernerfolg (siehe Abbildung 4). Es besteht zudem ein signifikanter Zusammenhang ($p = <0.001$). Der Mittelwert liegt für die Gewissenhaftigkeit bei $M = 2.73$.

Die Alternativhypothese ist zutreffend und bleibt bestehen.

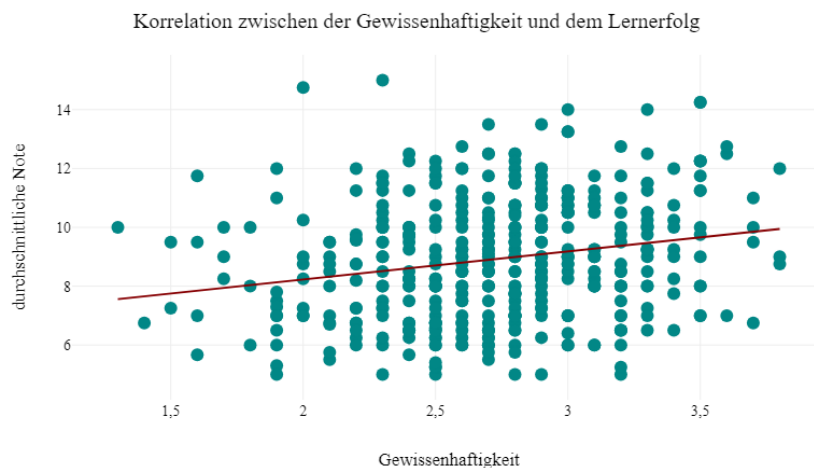


Abbildung 4. Die Korrelation zwischen dem Persönlichkeitsmerkmal der Gewissenhaftigkeit und dem Lernerfolg in der Fernlehre (eigene Daten)

4.3 Hypothese 3

Die dritte Hypothese beschäftigt sich mit dem Zusammenhang zwischen der Offenheit für Erfahrungen und dem Lernerfolg. Bei einer hohen Offenheit für Erfahrungen wird ein positiver Einfluss auf den Lernerfolg erwartet. Die Korrelation zwischen der Offenheit und der durchschnittlichen Note ist ein sehr niedriger, nicht nennenswerter, negativer Wert ($r_s = -0.04$). Es besteht kein wesentlicher Zusammenhang zwischen den beiden Datensätzen (siehe Abbildung 5). Die Signifikanz des Zusammenhangs liegt nicht vor ($p = 0.43$). Der Mittelwert der Teilnehmer liegt bei $M = 2.61$.

Die Alternativhypothese kann verworfen werden.

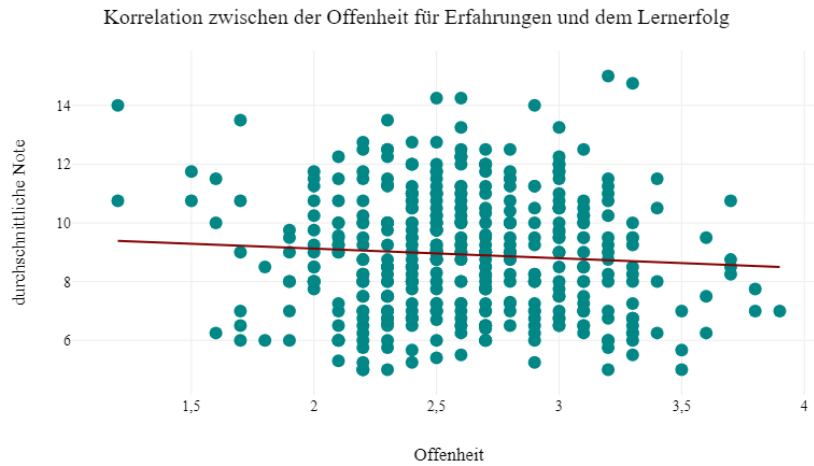


Abbildung 5. Die Korrelation zwischen dem Persönlichkeitsmerkmal der Offenheit für Erfahrungen und dem Lernerfolg in der Fernlehre (eigene Daten)

4.4 Hypothese 4

Die nächste Hypothese befasst sich mit dem Zusammenhang zwischen der Verträglichkeit und dem Lernerfolg in der Fernlehre. Insbesondere, dass eine hohe Verträglichkeit einen positiven Einfluss auf den Lernerfolg hat. Die Spearman-Rangkorrelation zeigt, ob es eine Korrelation zwischen den Datensätzen der Verträglichkeit und des Lernerfolges gibt. Zwischen den beiden Variablen ist keine beachtliche Korrelation vorhanden, sie weist einen leicht negativen Wert auf ($r_s = -0.05$, $p = 0.34$). Außerdem gibt es keinen signifikanten Zusammenhang zwischen der Verträglichkeit und der durchschnittlichen Note (siehe Abbildung 6). Der Mittelwert bei dem Merkmal der Verträglichkeit liegt bei $M = 3.19$. Die Teilnehmer weisen durchschnittlich eine hohe Verträglichkeit auf. Der niedrigste Wert liegt außerdem bei $\min = 1.90$.

Die Alternativhypothese kann verworfen werden.

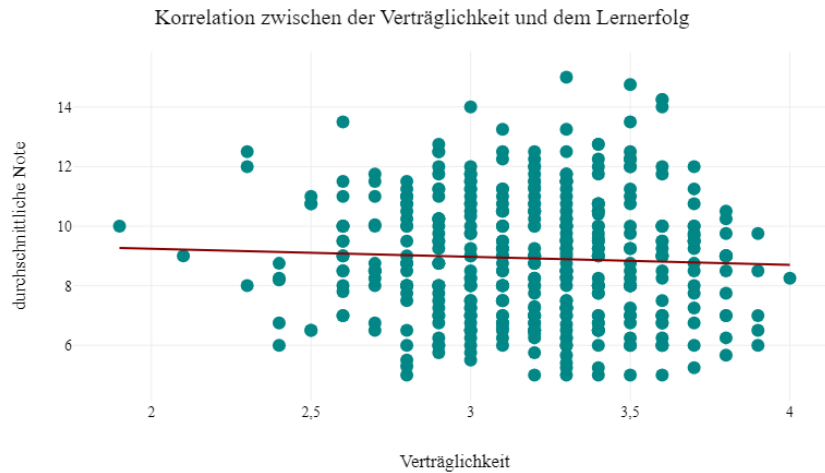


Abbildung 6. Die Korrelation zwischen dem Persönlichkeitsmerkmal der Verträglichkeit und dem Lernerfolg in der Fernlehre (eigene Daten)

4.5 Hypothese 5

In der letzten Hypothese wird der Zusammenhang zwischen Neurotizismus (emotionale Instabilität) und dem Lernerfolg dargestellt. Bei einer hohen emotionalen Instabilität wird ein negativer Einfluss auf den Lernerfolg erwartet. Mit der Spearman-Rangkorrelation ergab sich eine unbedeutende, negative Korrelation (Siehe Abbildung 6), das bedeutet, es besteht kein Zusammenhang zwischen der Verträglichkeit und dem Lernerfolg ($r_s = -0.03$, $p = 0.552$). Es gibt keinen signifikanten Zusammenhang zwischen den Datensätzen. Der Mittelwert liegt bei $M = 2.48$. Auffällig ist hier eine weit gestreute Verteilung der Werte (Siehe Abbildung 7).

Die Alternativhypothese kann verworfen werden.

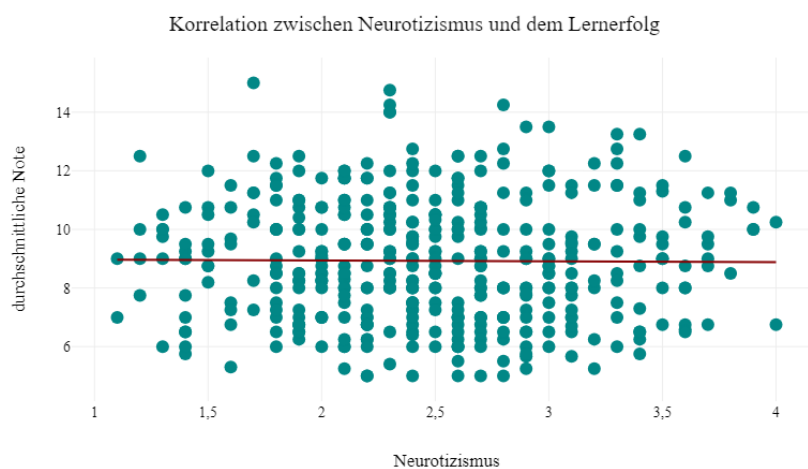


Abbildung 7. Die Korrelation zwischen dem Persönlichkeitsmerkmal Neurotizismus und dem Lernerfolg in der Fernlehre (eigene Daten)

5 Diskussion

Dieser Abschnitt der Arbeit fasst die Ergebnisse zusammen und vergleicht sie mit dem bestehenden Forschungsstand und Aussagen. Des Weiteren wird auf die Grenzen, die Kritik, sowie methodischen Mängel dieser Arbeit eingegangen und eine Schlussfolgerung gezogen.

Bei der ersten Hypothese ergibt sich ein nicht signifikanter Zusammenhang zwischen der Extraversion und dem Lernerfolg in der Fernlehre. Das bedeutet, dass die Nullhypothese, also die Hypothese, dass kein Zusammenhang besteht, nicht abgelehnt werden kann, aber die Alternativhypothese verworfen wird. Es bedeutet allerdings auch nicht, dass die Hypothese zwangsläufig als wahr gewertet werden kann (Döring & Bortz, 2016). Für ein nicht signifikantes Ergebnis gibt es verschiedene Ansätze. Der Zusammenhang zwischen den beiden Datensätzen könnte beispielsweise von Grund auf nicht bestehen. Dies zeigt sich meist durch fehlende empirische Studien und mangelnder Literatur (Walther, 2022). Zu dem Zusammenhang der Extraversion und dem Lernerfolg in der Fernlehre wurden in zwei Studien gegensätzliche Feststellungen getroffen. Zum einen bestehen Aussagen, dass introvertierte Persönlichkeiten grundsätzlich eine bessere Leistung aufweisen und das Modell der Fernlehre positiv auf die Eigenschaften zugeschnitten ist. Sie genießen das Alleinsein und leiden darunter nicht. Von Jungs tiefenpsychologischem Grundsatz ausgehend, ist Extravertierten die Einsamkeit unheimlich, weshalb eine Distanzlehre negative Auswirkungen haben könnte (Eckhardt, 2017, zitiert nach Jung, 1994).

Auf der anderen Seite zeigt sich in einer Studie, dass Extravertierte in einem Test nach länger andauerndem Unterricht in der Fernlehre besser abgeschnitten haben als Introvertierte. Wobei die Studie mit der Teilnehmerzahl und der Aufteilung kritisch gesehen werden muss. Zudem kann anhand von den oben genannten Ergebnissen der Online-Umfrage keine Feststellung getroffen werden.

Die unterschiedlichen Ergebnisse könnten an der Art des Unterrichts bzw. der Fernlehre und der Teilnehmer, die an der Studie teilgenommen haben, liegen. Einerseits wurden Lerninhalte ausschließlich im Selbststudium verinnerlicht und andererseits online durch Dozierende, mithilfe von Interaktionen, an die Studierenden herangetragen. Es bestehen folglich verschiedene Studien, die kein einheitliches Ergebnis zulassen. Dies könnte an den unterschiedlichen Modellen der Fernlehre liegen. In dem einem Modell wird

vollständig auf den sozialen Kontakt verzichtet, unterdessen andere Modelle dennoch eine Art des Online-Unterrichts mit Interaktionen zulassen oder es eine Kombination aus den beiden genannten Modellen gibt. Anhand dessen lassen sich möglicherweise die Ergebnisse bezüglich des Lernerfolgs in der Fernlehre erklären, insbesondere bei der Betrachtung der Extraversion und der emotionalen Instabilität.

Bei der zweiten Hypothese liegt eine geringe positive Korrelation vor. Das heißt, je höher die durchschnittliche Note ist, desto stärker ist das Persönlichkeitsmerkmal der Gewissenhaftigkeit ausgeprägt. Zudem ist der Zusammenhang signifikant. Die Nullhypothese, dass kein Zusammenhang besteht kann abgelehnt werden.

Bei den gewissenhaften Persönlichkeiten liegt eine ausgeprägtere Fokussierung und Strukturierung vor und die gesetzten Lern- oder Erfolgsziele werden strebsamer verfolgt. Zudem befinden sich diese Persönlichkeiten zumeist in leitenden Berufen wieder (Simon, 2006). In der Fernlehre müssen die Lerninhalte von den Studierenden eigenständig, strukturiert und strebsam erledigt werden. Es wird eine geringere Struktur und ein strapazierfähigerer Zeitverlauf von den Dozierenden angegeben. Eine Kontrolle durch die Dozierenden kann nur erschwerter, als in der Präsenzlehre, erfolgen. Die Persönlichkeiten mit einer geringen Gewissenhaftigkeit laufen daher Gefahr, dass kein geeignetes Zeitmanagement vorliegt oder prokrastiniert wird. Es kann demnach anhand von den Aussagen, zu den Eigenschaften der Gegenpole und den Studien davon ausgegangen werden, dass gewissenhaftere Personen einen höheren Lernerfolg erreichen. Die oben aufgeführten Ergebnisse deuten zusätzlich auf einen positiven Zusammenhang hin. Hingegen ist die gefundene Korrelation zwischen den beiden Datensätzen nur gering.

Bei dem Zusammenhang zwischen der Offenheit für Erfahrungen und dem Lernerfolg besteht keine Korrelation und ein nicht signifikanter Zusammenhang. Die Alternativhypothese, dass ein Zusammenhang besteht, kann verworfen werden. Auch wenn in einer Studie von Haron und Sahar (2010) gezeigt wurde, dass eine Akzeptanz hinsichtlich der digitalen Lehre und eine Bereitschaft der Nutzung von Medien besteht, muss es sich dennoch nicht in dem Lernerfolg widerspiegeln. Zudem zeichnen sich die Persönlichkeiten, mit einer hohen Ausprägung, durch Flexibilität und der Neigung zu neuen Erfahrungen aus. Dies könnte ein positiver Faktor für die Anpassung an die Umstände der Fernlehre sein, führt allerdings nicht

zwingend zu einem Anstieg des Lernerfolgs. Personen mit einer geringen Offenheit halten an altbewährten fest und müssten davon ausgehend, die traditionelle Präsenzlehre bevorzugen. In den Ergebnissen konnte kein Einfluss oder Zusammenhang mit dem Lernerfolg gefunden werden.

Zwischen der Dimension der Verträglichkeit und dem Lernerfolg in der Fernlehre besteht keine Korrelation und es liegt ein nicht signifikanter Zusammenhang vor.

Eine hohe Verträglichkeit zeigt eine niedrige Akzeptanz gegenüber digitalen Medien und deren Nutzung als Lernmodell (Tlili et al., 2016). Außerdem zeichnen sie sich durch Guthertzigkeit und kooperatives Verhalten aus (Simon 2006). Beides Eigenschaften, die nur in einem entfernten Sinne etwas mit dem Lernerfolg zu tun haben. Die Ergebnisse der Online-Umfrage sowie die Aussagen und Studien, konnten keine bedeutenden Aufschlüsse zu der Hypothese bringen.

Für Neurotizismus besteht zu dem Lernerfolg in der Fernlehre kein Zusammenhang. Neurotizismus beschreibt die Anfälligkeit für Angst, Depressionen und weiteren Eigenschaften (Arz, 2020). Sie neigen zu emotionalen Ausbrüchen, weshalb ihnen weniger Erfolg im Leben zugeschrieben wird (Stemmler et al., 2016, zitiert nach Eysenck et al., 1997). Dies führt verstärkt zu Prokrastination und der Meidung von Aufgaben und inzident zu einem verminderten Lernerfolg (van Eerde, 2000). Eine starke emotionale Instabilität, die Studierende von dem Bearbeiten der Aufgaben abhält, könnte zu einer Minderung des Lernerfolges führen. Besonders in der Fernlehre, da dort wenig Kontakt zu der Außenwelt besteht und die Kontrolle der Aufgaben vermindert vorliegt. Emotionales Ungleichgewicht und Prokrastination kann nur erschwerter verhindert werden. In den Ergebnissen spiegelt sich kein Zusammenhang zwischen dem Lernerfolg und der emotionalen Instabilität wieder.

Bei der Gesamtbetrachtung der Diplomarbeit fällt auf, dass sich keine der Studien mit dem genaueren Zusammenhang von dem Lernerfolg in der Fernlehre und den Persönlichkeitsmerkmalen der Big-Five auseinandersetzt. Dementsprechend konnte kein erschöpfender Vergleich mit anderen Ergebnissen vollzogen werden. Die meisten Studien hinsichtlich des Lernerfolgs im Allgemeinen und in der Fernlehre, befassen sich mit dem Zusammenhang von Motivation und dem Lernerfolg. Die Studien bezüglich der

Persönlichkeitsmerkmale der Big-Five sind zumeist auf einzelne Dimensionen beschränkt oder behandeln in Hinsicht auf das Lernen, die Persönlichkeit von Lehrenden/Dozierenden aus pädagogischer Perspektive. Schließlich wurden in der Arbeit einerseits deutsche und englische Studien betrachtet, die sich getrennt voneinander mit den Persönlichkeiten und dem Lernerfolg auseinandersetzten oder Studien gesucht, die im weiteren Sinne zutreffen, wie beispielsweise Prokrastination, der Umgang mit Computern oder weiterführende Studien zu den Persönlichkeitsmerkmalen.

Zudem erfasst der Fragebogen nur eine Momentaufnahme der Studierenden, die durch aktuelle Situationen oder Stimmungen beeinflusst werden kann. Ein Störfaktor ist zum Beispiel die soziale Reputation der Teilnehmenden, sie möchten sich meist selber besser darstellen. Außerdem beruhen die Ergebnisse der Persönlichkeit auf einer Selbsteinschätzung, ob diese mit der tatsächlichen Persönlichkeit übereinstimmt, ist unklar. Diese Variablen können das Ergebnis beeinflussen. Des Weiteren wurden nur Studierende des gehobenen nichttechnischen Zolldienstes befragt, eine Übertragbarkeit auf andere Studierenden könnte infrage gestellt werden.

Rückblickend betrachtet hätten weiterführende Betrachtungen einen positiven Einfluss auf die Ergebnisse haben können. Zum einen könnte ein Vergleich zu den Leistungen der jeweiligen Teilnehmer außerhalb des Modells der Fernlehre zu anderen Ergebnissen führen. Allerdings wäre dann ein Vergleich mit den H1 oder H2 Noten nötig gewesen, die aber andere Anforderungen und Schwerpunkte haben, als die Klausuren des Grundstudiums. Zum anderen hätten eindeutigere Ergebnisse erzielt werden können, wenn die Personen, die im Grundstudium nicht bestanden haben, bei dem Online-Fragebogen hätten teilnehmen können. Hier mangelte es hingegen an der Erreichbarkeit. Zudem beinhaltet der B5T von L. Satow eine H-Skala, welche eine Absicherung gegen eine positive Selbstdarstellung sein soll und die Ehrlichkeit der Beantwortung überprüft. Sie beinhaltet Aussagen, die den Teilnehmer zwingt zuzustimmen. Falls die Aussagen im besonders auffälligen Maß verneint werden, könnte es sein, dass der Teilnehmer sich positiver und nicht der Wahrheit entsprechend darstellen möchten. Die H-Skala wurde in dem Online-Fragebogen nicht verwendet, weshalb von den Vorteilen nicht profitiert werden konnte. Die Skala besitzt dagegen nur eine Reliabilität von Cronbachs $\alpha = 0.65$ nach Satow (2020), was als gering zufriedenstellend und hilfreich betrachtet wurde.

Eine Stärke dieser Arbeit ist die Stichprobengröße mit $N = 426$ und der über Jahre überprüfte und weiterentwickelte Fragebogen

von L. Satow. Zudem besteht eine gute Vergleichbarkeit der durchschnittlichen Note, da die Klausuren für alle Studierenden gleich durchgeführt wurden.

Schließlich wurden während der Corona-Pandemie online Vorlesungen mit Interaktionen und Zeit für das alleineige Selbststudium für die Studierenden des gehobenen nichttechnischen Zolldienstes durchgeführt. Nach der Pandemie finden die Vorlesungen wieder regulär statt, mit einem anschließenden angeleiteten Selbststudium, bei dem die Studierenden mit einer Strukturvorgabe die Lerninhalte verinnerlichen sollen. Dies entspricht jeweils den verschiedenen Anforderungen der Extraversion und Introversion und dem Neurotizismus. Beide Pole der genannten Persönlichkeitsmerkmale werden durch die Kombination der Modelle angesprochen. Personen mit einer geringen Gewissenhaftigkeit werden durch das organisierte Selbststudium, mit festen gesetzten Zielen, unterstützt. Die Ergebnisse können nicht belegen, dass das momentane Modell für alle Persönlichkeiten von Vorteil ist, allerdings kristallisiert sich auch kein Nachteil heraus. Die Studie, sowie die Forschungen zu den Big-Five zeigen, dass manche Ausprägungen von Persönlichkeitsmerkmalen unterschiedliche Veranlagungen haben um mit bestimmten Modellen der Fernlehre und grundsätzlich mit dem Lernerfolg zurechtzukommen.

6 Literaturverzeichnis

- Arz, S. (2020). *Persönlichkeitsbasierte Personalisierung im Mobile Commerce. Eine verhaltenswissenschaftliche Analyse am Beispiel von Supermarkt-Apps*. Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-31819-2>
- Asendorpf, J. B. (2019). *Persönlichkeitspsychologie für Bachelor*. Springer Berlin Heidelberg. <https://doi.org/10.1007/978-3-662-57613-7>
- Bishop-Clark, C., Dietz-Uhler, B. & Fischer, A. (2007). The Effects of Personality Type on Web-Based Distance Learning. *Journal of Educational Technology Systems*, 35 (4), 491-506. <https://doi.org/10.2190/DG67-4287-PR11-37K6>
- Döring, N. & Bortz, J. (2016). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften*. Springer Berlin, Heidelberg. <https://doi.org/10.1007/978-3-642-41089-5>
- Döring, Prof. Dr. N. (06.10.2022). *Signifikanztest*. Dorsch. Hogrefe. <https://dorsch.hogrefe.com/stichwort/signifikanztest>
- Eckhardt, G. (2017). *Persönlichkeits- und Differentielle Psychologie. Quellen zu ihrer Entstehung und Entwicklung*. Springer Wiesbaden (Schlüsseltexte der Psychologie). <http://doi.org/10.1007/978-3-658-13942-1>
- Ehlers, U. (2011). *Qualität im E-Learning aus Lernericht. Medienbildung und Gesellschaft 15*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-93070-1>
- Eysenck H. J. & Eysenck S. B. G. (1976). *Psychoticism as a dimension of personality*. London: Hodder & Stoughton
- Getto, B., Zellweger, F. (2021). Entwicklung von Studium und Lehre in der Pandemie. Strategische Diskurse im Kontext der Digitalisierung. In H. Wollersheim, M. Karapanos & N. Pöngel (Hrsg.), *Bildung in der digitalen Transformation* (S.173-178). Münster; New York: Waxmann. <https://doi.org/10.25656/01:26635>

- Haas, J. G. (2020). *COVID-19 und Psychologie. Menschen und Gesellschaft in Zeiten der Pandemie*. Springer Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-32031-7>
- Herzberg, P. Y. & Roth, M. (2014). *Persönlichkeitspsychologie*. Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-93467-9>
- Klinke, C. & Pundt Prof. Dr. J. (2022). Perspektive nach dem Studienabbruch. *Die Neue Hochschule.DNH*. 2022(6), 12-16
- Kuckartz, U., Rädiker, S., Ebert, T. & Schehl, J. (2013). *Statistik: eine verständliche Einführung*. Springer-Verlag.
- Leonhard, K. (1970). Zur Bestimmung der Begriffe extravertiert und introvertiert. *Psychiatrie, Neurologie und Medizinische Psychologie*, 22 (7), 241-243
- Lübcke, M., Bosse, E., Book, A. & Wannemacher, K. (2022). *Zukunftskonzepte in Sicht? Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die strategische Hochschulentwicklung*. Hochschulforum Digitalisierung
- McCrae, R. R. & Costa, P. T. (1985). Updating Normans's „adequate taxonomy“: Intelligence and personality dimensions in natural languages and in questionnaires. *Journal of Personality and Social Psychology*, 49, 710-721
- McCrae, R. R. & Costa, P. T. (1987). Validation of the Five-Factor Model of Personality Across Instruments and Observers. *Journal of Personality and Social Psychology*. 52 (1), 81-90. <https://doi.org/10.1037/0022-3514.52.1.81>
- McCrae, R. R. & Costa, P. T. (1992). Normal personality assessment in clinical practice: The NEO Personality Inventory. *Psychological Assessment*, 4(1), 5-13. <https://doi.org/10.1037/1040-3590.4.1.5>
- Moosbrugger, H. (2012). Klassische Testtheorie (KTT). In; Moosbrugger, H., Kelava, A. (Hrsg.). *Testtheorie und Fragebogenkonstruktion*. Springer-Lehrbuch. Springer Berlin Heidelberg. https://doi.org/10.1007/978-3-642-20072-4_5

- Mulders, M. & Krah, S. (2021). Digitales Lernen während der Covid-19-Pandemie aus Sicht der Studierenden der Erziehungswissenschaften. Handlungsempfehlung für die Digitalisierung von Hochschulen. *Medien Pädagogik, Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung*, 40, 25-44. <https://doi.org/10.21240/mpaed/40/2021.01.29.X>
- Roth, G. & Ryba, A. (2016). *Coaching, Beratung und Gehirn: neurobiologische Grundlagen wirksamer Veränderungskonzepte*. Klett-Cotta
- Satow, L. (2020). *B5T® Big-Five-Persönlichkeitstest: Test- und Skalendokumentation*. <https://www.drSATOW.de/tests/persoenlichkeitstes/>
- Simon, W. (Hrsg.). (2006). *Persönlichkeitsmodelle und Persönlichkeitstests: 15 Persönlichkeitsmodelle für Personalauswahl, Persönlichkeitsentwicklung, Training und Coaching*. Gabal Verlag GmbH
- Staller, T. & Kirschke, C. (2019). *Die ID37 Persönlichkeitsanalyse*. Springer Berlin Heidelberg. <https://doi.org/10.1007/978-3-662-58004-2>
- Stemmler, G., Hagemann, D., Amelang, M. & Spinath, F. M. (2016). *Differentielle Psychologie und Persönlichkeitsforschung*. Verlag W. Kohlhammer
- Tlili, A., Essalmi, F., Jemni, M., Kinshuk & Chen, N. (2016). Role of personality in computer based learning, *Computers in Human behavior*, 64, 805-813. <https://doi.org/10.1016/j.chb.2016.07.043>
- Van Eerde, W. (2000). Procrastination: Self-regulation in Initiating Aversive Goals. *Applied Psychology*, 49 (3), 372-389. <https://doi.org/10.1111/1464-0597.00021>
- Walther, B. (30.09.2022). *Gründe für nicht-signifikante Ergebnisse*. <https://bjoernwalther.com/gruende-fuer-nicht-signifikante-ergebnisse/>

- Weber, H. & Rammsayer, T. (Hrsg.). (2005). *Handbuch der Persönlichkeitspsychologie und differentiellen Psychologie*. Hogrefe Verlag GmbH & Company KG
- WHO Headquarters (HQ). (2021, 30. Mai). *WHO-convened global study of origins of SARS-CoV-2: China Part*. World Health Organization [WHO]. <https://www.who.int/publications/i/item/who-convened-global-study-of-origins-of-sars-cov-2-china-part>
- Wirtz, M. A. (Hrsg.). (24.11.2021). *Lernerfolg*. Dorsch. Hogrefe. <https://dorsch.hogrefe.com/stichwort/lernerfolg#search=efaf87724875523fe5e4a9dccaeb9f9d&offset=0>
- Wittchen, H. & Hoyer, J. (Hrsg.). (2011). *Klinische Psychologie & Psychotherapie (Lehrbuch mit Online-Materialien)*. Springer Berlin Heidelberg. <https://doi.org/10.1007/978-3-642-13018-2>
- Zoll. *Einstellungsvoraussetzungen*. https://www.zoll.de/DE/Karriere/Ausbildung-Studium/Zollausbildung/Gehobener-Dienst/Einstellungsvoraussetzungen/einstellungsvoraussetzungen_node.html

7 Anhang

- A) Online-Fragebogen (erstellt mit soscisurvey)
- B) Codierung der Fragen und Skalen im Fragebogen
- C) Die Big-Five-Persönlichkeitsmerkmale und ihre Facetten
- D) Testdokumentation (im digitalen Anhang)
- E) Rohwerte der Erhebung (im digitalen Anhang)

A) Online-Fragebogen (erstellt mit soscisurvey)



Die Big5-Persönlichkeiten und ihre Kompatibilität mit der Fernlehre

Hallo liebe Mitstudierende,
ich bin Dana Esser und schreibe meine Diplomarbeit im Fach Managementlehre zum Thema "Persönlichkeitsdimensionen und ihre Kompatibilität mit der Fernlehre".

Ich würde mich über jede Teilnahme an meiner Umfrage freuen, um ein möglichst genaues Ergebnis zu erlangen.
Die Beantwortung der Fragen dauert ca. 5-10 Minuten. Bitte brecht die Umfrage zwischendurch nicht ab und versucht die Fragen so wahrheitsgemäß wie möglich zu beantworten.

Alle Daten werden anonym erhoben und dienen ausschließlich der Verwendung für meine Diplomarbeit.
Bei Fragen oder Rückmeldungen zu meinem Fragebogen bin ich per E-Mail erreichbar: dana.esser@fbfinanzen.de

Vielen Dank für die Teilnahme
Dana Esser

Geschlecht

[Bitte auswählen] ▼

Alter (Geburtsjahr)

Studienabschnitt

[Bitte auswählen] ▼

Weiter

Dana Esser, BWZ Münster – 2023
0% ausgefüllt

B506
Die Big5-Persönlichkeiten und...

B502
Geschlecht
weiblich
männlich
divers

B503
Alter

B504
Studienabschnitt
H2
H3

B501
Big5



Persönlichkeitstest

Bitte bewerten Sie die folgenden Aussagen von „trifft gar nicht zu“ bis „trifft genau zu“.
Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten. Die erste Intuition ist meistens die Beste!

	(1) trifft gar nicht zu	(2) trifft eher nicht zu	(3) trifft eher zu	(4) trifft genau zu
Ich bin oft ohne Grund traurig	☐	☐	☐	☐
Ich gehe immer planvoll vor	☐	☐	☐	☐
Ich war schon als Kind sehr ordentlich	☐	☐	☐	☐
Ich bin sehr pflichtbewusst	☐	☐	☐	☐
Ich fühle mich oft unsicher	☐	☐	☐	☐
Ich habe viele Ideen und viel Fantasie	☐	☐	☐	☐
Wenn mir jemand hilft, erweise ich mich immer als dankbar	☐	☐	☐	☐
Ich helfe anderen, auch wenn man mir es nicht dankt	☐	☐	☐	☐
Ich komme immer gut mit anderen aus, auch wenn sie nicht meiner Meinung sind	☐	☐	☐	☐
Ich stehe gerne im Mittelpunkt	☐	☐	☐	☐
Ich bin gerne mit anderen Menschen zusammen	☐	☐	☐	☐
Ich bin ein gesprächiger und kommunikativer Mensch	☐	☐	☐	☐
Ich kann mich gut in andere Menschen hineinversetzen	☐	☐	☐	☐
Ich lerne immer wieder neue Dinge	☐	☐	☐	☐
Ich würde meine schlechte Laune nie an anderen auslassen	☐	☐	☐	☐
Ich kann schnell gute Stimmung verbreiten	☐	☐	☐	☐
Im Grunde bin ich oft lieber für mich allein	☐	☐	☐	☐

B501
Big5

Ich reise viel, um andere Kulturen kennenzulernen	☐	☐	☐	☐
Ich bin unternehmungslustig	☐	☐	☐	☐
Ich habe immer wieder Streit mit anderen	☐	☐	☐	☐
Wenn ich mich einmal entschieden habe, dann weiche ich davon auch nicht mehr ab	☐	☐	☐	☐
Auch kleine Schlampereien stören mich	☐	☐	☐	☐
Ich bin in vielen Vereinen aktiv	☐	☐	☐	☐
Ich bin sehr kontaktfreudig	☐	☐	☐	☐
Ich bin ein neugieriger Mensch	☐	☐	☐	☐
Ich interessiere mich sehr für philosophische Fragen	☐	☐	☐	☐
Ich bin ein höflicher Mensch	☐	☐	☐	☐
Ich bin eine ängstliche Person	☐	☐	☐	☐
Meine Aufgaben erledige ich immer sehr genau	☐	☐	☐	☐
Ich mache mir oft unnütze Sorgen	☐	☐	☐	☐
Ich will immer neue Dinge ausprobieren	☐	☐	☐	☐
Oft überwältigen mich meine Gefühle	☐	☐	☐	☐
Ich diskutiere gerne	☐	☐	☐	☐
Ich beschäftige mich viel mit Kunst, Musik und Literatur	☐	☐	☐	☐
Ich bin mir in meinen Entscheidungen oft unsicher	☐	☐	☐	☐
Es fällt mir sehr leicht, meine Bedürfnisse für andere zurückzustellen	☐	☐	☐	☐
Ich bin ein Einzelgänger	☐	☐	☐	☐
Ich lese viel über wissenschaftliche Themen, neue Entdeckungen oder historische Begebenheiten	☐	☐	☐	☐
Ich bin oft nervös	☐	☐	☐	☐
Am liebsten ist es mir, wenn alles so bleibt, wie es ist	☐	☐	☐	☐
Ich verspüre oft eine große innere Unruhe	☐	☐	☐	☐
Ich habe meine festen Prinzipien und halte daran auch fest	☐	☐	☐	☐
Ich achte sehr darauf, dass Regeln eingehalten werden	☐	☐	☐	☐
Auch kleine Bußgelder sind mir sehr unangenehm	☐	☐	☐	☐
Ich bin ein Egoist	☐	☐	☐	☐
Ich gehe gerne auf Partys	☐	☐	☐	☐
Ich achte darauf, immer freundlich zu sein	☐	☐	☐	☐
Ich grübele viel über meine Zukunft nach	☐	☐	☐	☐
Oft werde ich von meinen Gefühlen hin- und her gerissen	☐	☐	☐	☐
Ich mache eigentlich nie Flüchtigkeitsfehler	☐	☐	☐	☐

Weiter



soSci
ofb - der onlineFragebogen

Durchschnittsnote der Zwischenprüfung
Bitte geben Sie hier die durchschnittliche Note der Zwischenprüfung ein!
Berechnung $(VWR\text{-}Note + VFR\text{-}Note + BGV\text{-}Note + VWL\text{-}Note) / 4$
Beispiel: $(10 + 7 + 13 + 9) / 4 = 9,75$
Alternativ: Die vier Noten einzeln eintragen
10, 7, 13, 9

Weiter

Dana Esser, BWZ Münster – 2023

67% ausgefüllt

B505 -
Note

B) Codierung der Fragen und Skalen im Fragebogen

	VAR	RESPONSE	MEANING
Items der Big5	B501_01-50	1	(1) trifft gar nicht zu
	B501_01-50	2	(2) trifft eher nicht zu
	B501_01-50	3	(3) trifft eher zu
	B501_01-50	4	(4) trifft genau zu
	B501_01-50	-9	nicht beantwortet
Geschlecht:	B502	1	weiblich
	B502	2	männlich
	B502	3	divers
	B502	-9	nicht beantwortet
Alter (offene Eingabe)	B503	-2	sonstige Texteingabe
	B503	-9	nicht beantwortet
Studienabschnitt	B504	1	H2
	B504	2	H3
	B504	-9	nicht beantwortet
Note (offene Eingabe)	B505	-2	sonstige Texteingabe
	B505	-9	nicht beantwortet
Test beendet:	FINISHED	0	abgebrochen
	FINISHED	1	ausgefüllt

C) Die Big-Five-Persönlichkeitsmerkmale und ihre Facetten

Tabelle 1. *Die Big-Five-Persönlichkeitsmerkmale und ihre Facetten*

Extraversion (Extraversion)	Herzlichkeit (Warmth)
	Geselligkeit (Gregariousness)
	Durchsetzungsfähigkeit (Assertiveness)
	Aktivität (Activity)
	Erlebnishunger (Excitement-Seeking)
	Frohsinn (Positive Emotions)
Verträglichkeit	Vertrauen (Trust)
	Freimütigkeit (Straightforwardness)
	Altruismus (Altruism)
	Entgegenkommen (Compliance)
	Bescheidenheit (Modesty)
	Gutherzigkeit (Tender-Mindedness)
Gewissenhaftigkeit	Kompetenz (Competence)
	Ordnungsliebe (Order)
	Pflichtbewusstsein (Dutifulness)
	Leitungsstreben (Achievement Striving)
	Selbstdisziplin (Self-Discipline)
	Besonnenheit (Deliberation)
Neurotizismus	Ängstlichkeit (Anxiety)
	Reizbarkeit (Angry Hostility)
	Depression (Depression)
	Soziale Befangenheit (Self-Consciousness)
	Impulsivität (Impulsiveness)
	Verletzlichkeit (Vulnerability)
Offenheit für Erfahrungen	Offenheit für Fantasie (Fantasy)
	Offenheit für Ästhetik (Aesthetics)
	Offenheit für Gefühle (Feelings)
	Offenheit für Handlungen (Actions)
	Offenheit für Ideen (Ideas)
	Offenheit des Werte- und Normensystems (Values)

Anmerkung. Asendorpf (2019), zitiert nach Ostendorf und Angleitner (2004); Costa und McCrae (1992)

8 Eigenständigkeitserklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig, ohne fremde Mitwirkung und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe; die aus fremden Werken wörtlich und sinngemäß übernommenen Gedanken sind unter Angabe der Quellen gekennzeichnet.

Niederzier, 08.08.2023

Ort, Datum



Unterschrift